



ICOM
International committee
for university museums
and collections

Franz Stangl

UniGraz@museum

UMAC Committee for University museums and collections

Jahrtagung 2017 Helsinki / Jyväskylä, Finland

4.9. – 8.9. 2017

Die diesjährige Tagung des internationalen Komitees für Universitätsmuseen und Universitätsammlungen (UMAC) fand von 5. bis 8. September 2017 in Finnland statt. Die Universitäten in Helsinki und Jyväskylä fungierten als Gastgeber für mehr als 100 TeilnehmerInnen aus aller Welt. Bereits am Tag zuvor (4.9.) bestand die Möglichkeit, an einem ganztägigen Workshop teilzunehmen, bei dem unter anderem Strategiefragen, Budgetplanungen, Personalagenden und Netzerkennungen erörtert wurden. Rund 20 Kolleginnen und Kollegen aus Neuseeland, Deutschland, Tschechien, Chile, Taiwan, Albanien, England, USA u.a. fanden sich dazu ein. Nach dem Workshop luden die finnischen Gastgeber zu einem Sektempfang in das alte Observatorium und boten verschiedene Führungen durch die Ausstellungsbereiche an.

Der Kongress wurde tags darauf vom Rektor der Universität Helsinki, Thomas Wilhelmsen, und der UMAC-Präsidentin, Marta Lourenco (Portugal), eröffnet. Den Eingangsvortrag hielt der finnische Parlamentsabgeordnete Pekka Haavisto. Er sprach in seinem Vortrag, der gespickt war mit Anekdoten eigener Erfahrungen aus Krisenregionen der Welt, über globale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Der Bogen spannte sich von Armutsbekämpfung über Klimawandel bis hin zu Gleichberechtigungsfragen. Einer der Schwerpunkte des ersten Kongresstages betraf ethische Fragestellungen, beispielsweise inwieweit Universitätsmuseen den Menschen oder auch nur Organe zur Schau stellen sollen und dürfen. Zitat: „We can, but should we?“. Dabei wurde auch die Körperwelten-Ausstellung thematisiert. UMAC hat bereits 1986 eine Ethikregel für die Präsentation menschlicher Exponate erstellt.

Ein Empfang aller KongressteilnehmerInnen in der Stadthalle bildete den Abschluss des ersten Tages und bot die Möglichkeit, abseits des straffen Programms mit

Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Hier ergaben sich erhellende Gespräche, wenn z.B. die Kollegin aus der chinesischen Stadt Wuhan auf Nachfrage erzählte, dass sie neben 82 Universitäten insgesamt 34 Universitätsmuseen in der Stadt beherbergen. Selbst bei Abendterminen hielten sich die finnischen Gastgeber an eine strenge Zeitdisziplin und so wurde nach 90 Minuten das Buffet abserviert und wir in freundlichen Worten aufgeklärt, dass der nächste Tag ein ausgefülltes Programm beinhaltet.

Der zweite Tag bot auch tatsächlich eine Fülle von Vorträgen (jeweils 20 Minuten) zu unterschiedlichsten Themenbereichen. Wie beispielsweise Kunst in Universitätsmuseen präsentiert, aber auch wie die Digitalisierung in der Wissensvermittlung eingesetzt werden kann. Ebenso wurde der Verlust universitärer Sammlungen in politischen Umbruchzeiten thematisiert. Eine Exkursion zur Festungsinsel Suomenlinna, die als Urzelle der finnischen Hauptstadt Helsinki gilt, bildete den Abschluss des Tages. Bei der rasanten Führung erhielten wir Einblicke in ein ausgeklügeltes Festungssystem und wurden anschließend wieder per Schiff auf das Festland gebracht.

Am dritten Tag der Fortbildung waren die Koffer zu packen und per Bus und Schiff fuhren wir in die 280 Kilometer nördlich gelegene Universitätsstadt Jyväskylä. Auf der Fahrt machten wir einen Abstecher in einen Nationalpark und nahmen das Mittagessen in einem finnischen Tanzlokal ein. Während des Essens wurden wir von einer finnischen Jägerin (insgesamt gibt es mehr als 300.000 JägerInnen in Finnland) über das leidenschaftliche Hobby der Jagd aufgeklärt. Nach dem Essen hatten alle Damen und Herren die Möglichkeit, einen finnischen Tanzkurs zu absolvieren.

Nachdem wir vom Bus auf eine Fähre umgestiegen waren, legten wir bei Regen und mittlerem Wellengang sowie dem sonoren einschläfernden Geräusch eines Schiffdiesels die letzten Kilometer (2,5 Stunden) auf dem Wasser zurück. Auch hier wurde die Zeit optimal genutzt und während einige Kollegen bereits ein Mittagsschläfchen in Betracht zogen, wurde sogleich mit einer PPP über die wichtige Rolle der finnischen Holzwirtschaft begonnen. Dabei erfuhren wir unter anderem, dass das seltene finnische Flughörnchen (ein lebendiger Paragleiter sozusagen) immer wieder zu Verzögerungen bei Holzschlägerungen führt, da deren Lebensräume unter Naturschutz stehen. Kaum war der Vortrag zu Ende, wurden wir aufgefordert, Arbeitsgruppen zu bilden. Als wir in Jyväskylä an Land gingen, war Eile

geboten, da wir alle zu einem Abendempfang in der Universität geladen waren. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer wurde anschließend per Handschlag von den Spitzenvertretern der Universität und UMAC begrüßt. Nach einigen Ansprachen, Ehrungen und großartiger Klaviermusik begann beim reichhaltigen Buffet der gemütliche Teil des Abends.

Am vierten Tag des UMAC-Kongresses standen neben den zahlreichen Vorträgen auch vier verschiedene Exkursionen zur Auswahl. Die Themengebiete der Vortragenden KollegInnen spannten sich von unterschiedlichen Narrativen über Präsentationsformen bis hin zu bilateralen Partnerschaften zwischen Universitätsmuseen und Städten. Zudem wurden im letzten Panel auch Sammlungen thematisiert und wie sie aufbereitet bzw. vermittelt werden können. Als Exkursionsmöglichkeiten standen uns ein Rundgang durch den alten Campus der Universität von Jyväskylä zur Verfügung, das Naturhistorische Museum, eine spezielle Architekturführung anhand der Gebäuden des berühmten finnischen Architekten Alvar Aalto und last but not least eine Führung durch das Universitätsmuseum in Jyväskylä. Nachdem ich mich für Letzteres entschieden hatte, war ich zum eigenen Erstaunen der einzige Besucher im Uni-Museum. Die Masse der KollegInnen hatte sich der Architekturführung verschrieben. Ich verhehle nicht, dass ich aufgrund des Regens eine „Indoorführung“ ganz bewusst einer „Outdoorführung“ vorzog und erlebte eine sachkundige und kompetente Führung von Frau Silvia Rinne durch das Universitätsmuseum von Jyväskylä.

Bei der Rückfahrt am späten Nachmittag nahmen die meisten KollegInnen den direkten Weg zum Flughafen, um die Heimreise anzutreten. Ich nutzte die im Programm angegebene Möglichkeit zu einer Exkursion nach Estland in die Hauptstadt Tallinn für den nächsten Tag. Auch hier streifte ich alleine durch das beeindruckende Marinemuseum, in dem unter anderem die Möglichkeit besteht, ein U-Boot innen und außen zu besichtigen. Ebenso kann ich nur empfehlen, die Altstadt von Tallinn zu besuchen. Am Abend erfolgte die Rückfahrt per Fähre nach Helsinki und am nächsten Tag hieß es Abschied nehmen. Doch ich hatte von den Finnen gelernt, die Zeit optimal zu nutzen. So unterbrach ich meine Busfahrt zum Flughafen mit einem Zwischenstopp beim finnischen Luftfahrtmuseum (in Airportnähe) und wanderte durch die finnische Luftfahrtgeschichte, bevor ich selber einen Airbus bestieg und voller positiver Eindrücke kurz vor Mitternacht sicher in Graz landete. Ein herzliches Dankeschön richte ich an Frau Mag.^a Evelyn Kaindl-Ranzinger von

MUSIS, die mich auf diese Fortbildungsmöglichkeit im Rahmen des Erasmus-Programms aufmerksam gemacht und tatkräftig unterstützt hat.